Jumpferelied

Autor(en): **Hägni, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

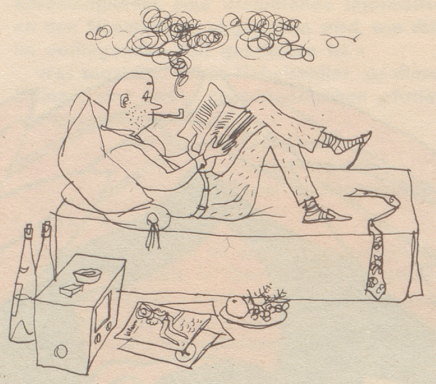
Der Bauplatz

Es wandert ein Bauplatz durch unsere Stadt. Bald steht er an dieser Ecke, bald dort am Straßenrand, und wenn es ihm so paßt, dann legt er sich auch quer über die ganze Breite der Fahrbahn. Er ist weder verwöhnt noch anspruchsvoll. Mit ein paar groben Brettern, einigen Löchern und einem kleinen Häuflein Sand bringt er den ganzen Verkehr zur Verzweiflung. Dann liegt er da, breit und faul, und freut sich bübisch über die Sprünge und Bögen, die Fußgänger und Fahrzeuge ihm zuliebe veranstalten. Ihm kann ja nichts passieren, er ist uralter Stammgast in unserer Stadt.

Wie zufällig findet sich manchmal ein Arbeiter innerhalb der Absperrung. Der Bauplatz wird zum Schauplatz. Jeder guckt gern ein wenig zu, wenn der Pelz der Stadt gekitzelt oder ein Steuerbätzlein verlocht wird. Die Ausländer, mit unseren Sitten weniger vertraut, sind voll Bewunderung. Daher rührt die Einbildung des Bauplatzes, er sei von kultureller Bedeutung, auch wenn er sich fast stets im Straßengraben aufhält. Es schmeichelt ihm, das fremde Lob, und er läßt kokett ein Asphaltwölklein steigen. Dem Eingeborenen aber, der seiner langsam überdrüssig wird, bläst er frech eine dicke Staubwolke ins Gesicht.

Damit macht er sich verhaßt, doch das läßt ihn kalt. Er hat uns etwas voraus und er weiß das genau: wenn wir längst unter dem Boden sind, wird er sich noch immer darauf breit machen. Er ist unsterblich, der Bauplatz am Straßenrand in unserer Stadt ... pen

Vignetten von Alfred Kobel



De Junggsell

Hüüraate? Fallt mer doch nüd y!
Naa eini go erhalte?
I hä grad gnueg a mir älei,
I wott nüd Rappe schpalte!

Hüüraate? I wüßt nüd, für waas!
s isch mer wool gnueg esoo.
Es häd na jede, woni weiß,
Fürs Murren überchoo.

Hüüraate? Moll das wäär iez s Gschydtscht,
Znacht uufschtaa, Chindli gschweige
Wänn d Frau z biquääm ischt oder schlaaft!
Da blybi gärn äleige!

Hüüraate? Ja, das fäälti na!
D Frau uf de Hände trääge,
Und wänn si eim d Levyte list
Am Änd na Tanke sääge!

Hüüraate, nei, chunnt nüd i Frag,
Me weiß ja, wies es händ:
Si frööged ein: ‚Was meinscht?' zum Schy
Und mached glych, was s wänd.

Hüüraate? Nüüt ischt, das gids nüd,
I luege käni aa,
Es häd scho mänggi gmeint, es gäbs,
I hä si glych nüd gnaa.

Rudolf Hägni

Jumpferelied

I wott käne — käne wotti,
D Mane sind all zäme nüüt,
Eine lumpet, dise chnoorzet
Und verräblet schier vor Gyt.

I wott käne — käne wotti,
Nimscht en Ryche, ischt er tumm,
Nimscht en Aarme, muescht di plage,
Daß d schier z Guggers wirscht und chrum.

I wott käne — käne wotti,
I wott sälber Meischter sy,
Dene nu de Butz go mache?
Ja, das fiel mer allwäg y!

I wott käne — käne wotti,
I chas machen ooni die,
s söll mer käne cho flattiere,
Miich verwütscht men eebig nie.

I wott käne — käne wotti,
s ischt ä na nie eine choo,
Miiraa, — sölets es la hocke,
Wäge myne, i bi froo!

I wott käne — käne wotti,
Und wänn glych na eine chääm,
Chönt me ja dän wider luege,
Ob en nääm, wän äär mi nääm.

Rudolf Hägni

Der Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter für 3 Monate und zahlt den Abonnementspreis von Fr. 7.— auf Postscheck-Konto IX 326 ein.

Die Einzahlung erfolgt unter Voraussetzung der Gratiszustellung der noch erscheinenden Nummern im September

Name _____

Adresse _____

An den Nebelspalter-Verlag Rorschach senden.

Am Hitsch si Meinig

«As isch a kariosi Sach mit da Erschta-Auguscht-Reeda», meint Hitsch usam Welschdörfli. «Vorama Joor häd aso a halba Gschtudierta ufam Bürgaschtock a tummi Rööra gha vor dar Egselenz Adanauer. Das Joor häd z Züri a ganz Gschtudierta au widar a Reed ghalta. Dar Tüüfal söll a brandschwarza si, abar gfalla hädmer dia Reed kai Dräck. Nussa, so a Profässar kha mega dar Neutralität vu dar Schwizz tenka was är will. Vu miar uus khann är au drübar schriiba, was är will. Ma bruuchts jo nit zläsa. So a gschtudiarta Maa sött abar schezi wüssa, daßma an dar Bundasfiir nit gad vum Uufgee vu dar Neutralität reeda sötti. Gwüß, är häts denn au nit tua — wellam a Hoha gseid hät, är tätis nitta. Was macht dua üüsara Profässar? Zmizt in sinara Reed fangt är a schpektakle vu ‚tunkla Mächt' wo zfreja Reeda in dar Schwizz untartrukha tejand. Bhüetisch, das häd notta nit tönt, wia vuma einiga Volk vu Brüedar. Villicht häd dar Härr Profässar rächt. Pfrau Redakter vum ‚Schwizzar Frauablatt' saids nemmli. Und well dia säb gad no d Schwigarmuatar vum Herr Profässer isch, wirds schu schtimma, was si übar iara Töchtermaa schribbt.» WS

Lieber Nebi!

Meine Freundin kommt mit ihrem Mann aus den Ferien in einem kleinen Walliser Bergdorf heim. «Wie war das Essen, die Zimmer?» «Gut, gut», antworten sie, «nur unsere Schlafkammer war etwas niedrig: wenn wir die Zähne putzten und gurgeln wollten, mußten wir knien.» MM

Schwerheilende Krampfadern und hartnäckige Ekzeme - - -

Erfahrungsgemäß hat die neuartige Buthaesan-Salbe ein starkes Heilvermögen. Sie lindert und beseitigt Schmerzen und Jucken. Ein Versuch damit kann bestens empfohlen werden, da sie auch bei veralteten Fällen oft ausgezeichnet gewirkt hat. V. S.